

NAMEN & NACHRICHTEN

Seppel Kraus geht in Rente

MÜNCHEN | Bayerns IG-BCE-Landesbezirksleiter Seppel Kraus wechselt zum 1. November in den Ruhestand. Ihm folgt Beate Rohrig, die bisherige Bezirksleiterin in Mittelhessen (siehe auch rechts, »3 Fragen an ...«, auf dem Foto unten: Beate Rohrig und Seppel Kraus).



Michael Vassiliadis, Vorsitzender der IG BCE, hatte dem Landesbezirksvorstand die Empfehlung vorgelegt, Beate Rohrig zur neuen Landesbezirksleiterin zu wählen. Seppel Kraus dankte er besonders herzlich für die jahrelange Zusammenarbeit.

Seit 2002 ist Kraus Landesbezirksleiter in Bayern.

Kraus stellt Frauenmappe vor

MÜNCHEN | Auf seiner letzten Sitzung als Landesbezirksleiter stellte Seppel Kraus die vom Landesbezirksvorstand ausgearbeitete Frauenmappe vor (Foto). Entstanden ist das kunstvoll gestaltete Werk zum 100-jährigen Jahrestag des Frauenwahlrechts. Alle Bezirksfrauenausschüsse in Bayern und ausgewählten Personen, die sich für Frauenarbeit starkmachen, bekommen ein Exemplar.

Die Mappe enthält verschiedene Wahlplakate aller demokratischen Parteien seit Einführung des Frauenwahlrechts. Sie zeigen drei wesentliche Ereignisse der deutschen Geschichte. 1. Das Entstehen der Weimarer Republik von 1918 bis 1933. Nach der Abdankung des Kaisers findet erstmalig die erste gesamtdeutsche freie demokratische Parlamentswahl statt. 2. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstehen zwei deutsche Republiken und damit zwei verschiedene Frauenbilder der Moderne.



3. Nach 40 Jahren Spaltung wächst endlich zusammen, was zusammengehört. Doch die Spaltung hat ihre Spuren hinterlassen und zwei verschiedene Frauenbilder geprägt.

Frauen bewegen Bayern

MÜNCHEN | Vier Kolleginnen erzählen von ihrem täglichen Einsatz für eine bessere Arbeitswelt

November 1918: Nach der Abdankung des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II. ruft am 9. November der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann die Republik aus. Wenige Tage danach präsentiert der Rat der Volksbeauftragten sein Regierungsprogramm. Die erste freie demokratische Wahl und die erste Wahl auch für Frauen findet am 19. Januar 1919 statt.

Seit 100 Jahren dürfen nun die Frauen mitwählen – mitgekämpft haben sie bereits viel länger. Mitkämpfen, wählen und sich wählen lassen, damit die Gesellschaft gerechter wird und die Frauen stärker berücksichtigt und gleichberechtigt werden, sind die wichtigsten Bestandteile der Gewerkschaftsarbeit. Vier unserer Kolleginnen stehen genau dafür.



Barbara Kraller, 38
stellvertretende Betriebsratsvorsitzende
Wacker Chemie

»Als ich 1996 als Chemikantin bei Wacker anfang, war das ein untypischer Beruf für eine Frau. Manche Kollegen mussten sich erst an »Frauen auf Schicht« gewöhnen. Mich freut es sehr, dass mittlerweile echte Chancengleichheit gelebt wird. Da ich einen starken Gerechtigkeitsinn habe und gerne für andere streite, wurde ich von Betriebsratskollegen und der Gewerkschaft angesprochen, mich zu engagieren. Erst als Jugend- und Auszubildendenvertreterin, später in allen Ebenen der IG BCE und seit 2006 als freigestellte Betriebsrätin. Mit der letzten Betriebsratswahl ist unser Gremium weiblicher und jünger geworden. Toll! An Themen liegt mir »Lebensarbeitszeit und Demografie« sehr am Herzen.«



Regina Neunsinger, 53
Schwerbehindertenvertreterin (SBV)
Graphit Cova

»Aus eigener Erfahrung einer Schwerbehinderten weiß ich, wie schwer es ist, im Berufsleben zu bestehen. Die Wenigsten wissen, dass sie ab 50 Prozent Behinderung als schwerbehindert gelten und bestimmte Rechte haben oder schämen sich, diese einzufordern.

Ich will den Menschen Mut machen, sich zu ihrer Behinderung zu bekennen und mit mir darüber zu sprechen. Nur wenn ich weiß, dass eine Schwerbehinderung vorliegt, kann ich mit der Mitarbeiterin, dem Mitarbeiter individuelle Lösungen erarbeiten. Neben dem vertraulichen Gespräch geht es darum, Anträge zu stellen und mit dem Arbeitgeber über Lösungen zu verhandeln.«



Mandy Rönisch, 36
Vorsitzende Frauenforum Nürnberg
Excella

»Als ich vor 14 Jahren als junge Betriebsrätin zum ersten Mal das Frauenforum besuchte, wurde es von vielen belächelt. Dies haben wir inzwischen geändert, denn: Heute nimmt man uns mit Respekt und Anerkennung wahr. Inzwischen machen wir vier Veranstaltungen im Jahr, zu denen wir Referenten einladen, über Schwerpunktthemen diskutieren oder Workshops anbieten. Themen wie Zeitmanagement, Elternzeit, Pflegezeit oder altersgerechtes Arbeiten gehen auch Männer an, die als Zuhörer immer willkommen sind. Als Vorsitzende ist mir wichtig, dass sich Frauen nicht kleinmachen, dass sie zeigen, was sie können. Dabei Entwicklungen zu sehen, macht mir viel Spaß.«



Theresa Kriner, 22
JAV-Vorsitzende
Linde Gas

»Ich wurde einen Monat nach meinem Ausbildungsstart 2016 zur Jugend- und Auszubildendenvertreterin (JAVi) gewählt. Es gab da von Anfang an Einiges, das mich gestört hat, ich hatte aber sofort Ideen dazu, die ich gerne einbringen wollte. Ich habe mich schon in der Schule als Klassen- und Oberstufensprecherin für andere eingesetzt. Als JAVi hat man wirklich gute Möglichkeiten, etwas zu bewegen. Und das gelingt uns über diese Arbeit schon recht gut. Wenn ich zurückdenke, wie schüchtern ich am Anfang war und wie ich heute auf die Leute zugehe, merke ich, wie sehr mich die JAV-Arbeit persönlich weiterentwickelt hat.«



3 Fragen an Beate Rohrig

Die neue Landesbezirksleiterin Bayern über die anstehenden Herausforderungen.

Seit 1. November bist du im Amt. Was sind deine ersten Eindrücke? Wo steht der Landesbezirk Bayern?

Zunächst einmal möchte ich mich bei meinem Vorgänger Seppel Kraus und seinem Team bedanken: Die IG BCE ist hier gut aufgestellt, in den Bezirken wird eine sehr solide Arbeit geleistet, ich konnte viele Ehrenamtliche kennenlernen, die mich sehr beeindruckt haben. Ich habe den Eindruck, hier in Bayern, da »geht was«. Wobei wir natürlich auch berücksichtigen müssen, dass wir gerade in der jüngeren Vergangenheit nicht wenige, oft kleinere und mittlere Betriebe neu in die Betreuung bekommen haben. Da werden wir viel investieren müssen, um eine nachhaltige Gewerkschaftsarbeit zu entwickeln und zu stabilisieren.

Wo siehst du die größten Herausforderungen für die kommenden Jahre?

Die Digitalisierung, Stichwort Industrie 4.0, macht auch vor Bayern nicht halt. Da werden sich in den kommenden Jahren viele Arbeitsplätze und Prozesse verändern. Die von den Arbeitgebern damit verbundene Flexibilisierung müssen wir so gestalten, dass unsere Mitglieder ihr Leben besser steuern können – und nicht umgekehrt. Dazu kommt ein Strukturwandel mit der Entstehung völlig neuer Geschäftsmodelle und Branchenstrukturen, der gerade erst so richtig Fahrt aufnimmt. Auch die Veränderungen in der Automobilzulieferindustrie sind noch nicht absehbar. Das hat Folgen für viele unserer Betriebe. Es kommen also komplexe Aufgaben auf uns zu.

Wie können wir diese bewältigen?

Nur gemeinsam. Das sind keine Aufgaben, die unsere Gewerkschaftssekretäre oder unsere betrieblichen Funktionäre isoliert bewältigen können. Wir werden in Zukunft viel miteinander sprechen müssen. Für mich heißt das zunächst einmal, genau zuhören, was unsere Ehrenamtlichen aus den Betrieben berichten. Nur wer zuhört, kann Entwicklungen verstehen und Impulse für gemeinsame Strategien geben. Solche Strategien müssen wir miteinander, betriebsübergreifend entwickeln, und dann zusammen umsetzen. Das wird uns gelingen. Davon bin ich überzeugt.